

Beilage zum „Gesellschafter.“

Nr. 81.

Magold, Samstag den 26. Mai

1900.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 23. Mai. Dem Besucher des Truppenübungsplatzes bei Münchingen fällt neuerdings ein schmucker Bau in die Augen, der nahe dem Eingang zum Barackenlager sich in dominierender Lage am Waldrande erhebt und mit seiner weithin leuchtenden Inschrift: „Soldatenheim“ den Wanderer gar freundlich begrüßt. Als ein beherdeter Zeuge der opferfreudigen Liebe zum Vaterland und seinem Heere, die ihn geschaffen, steht er da und ladet unsere Jugend in Waffen nach den anstrengenden Übungen des Tages zu leiblicher Erquickung, zur Pflege guter Kameradschaft und zu religiöser Erbauung im Kreise gleichgestimmter Freunde ein. Das Soldatenheim ist in den Jahren 1898 und 1899 von dem Süddeutschen Jünglingsbund mit einem Aufwand von nahezu 60000 M. erstellt worden. Davon wurden 20000 M. an freiwilligen Beiträgen innerhalb der dem Bunde angehörenden Vereine und sonstiger soldatenfreundlich gesinnter Kreise aufgebracht. Weitere 30000 M. wurden dem Bunde vom Stuttgarter Verein für Volkshilfe freiwillig als unverzinsliches Darlehen vorgestreckt, so daß zur Stunde noch 10000 M. zu decken sind. Es ist also der vielen Vätern und Müttern militärpflichtiger oder schon zur Fahne eingetragener Söhne, die den Wert und Segen eines solchen christlichen Soldatenheims zu würdigen wissen, noch reichlich Gelegenheit geboten, ihr Interesse für dasselbe auch durch einen Beitrag zur Tilgung der noch auf ihm lastenden Schuld zu betätigen. Diejenigen, die da wissen, welchen besonderen Verschönerungen und Gefahren die Soldaten gerade auf solchen Übungsplätzen ausgesetzt sind, werden dies gewiß mit freudigem Herzen thun und auch andere zu gleichem Thun ermuntern. Manche dieser Gefahren knüpfen sich an den Alkohol. Darum haben die Gründer des Soldatenheims mit weisem Vorbedacht und nach reiflicher Erwägung aller Umstände die geistigen Getränke: Wein, Bier, Branntwein, Rost u. s. w. vom Betrieb gänzlich ausgeschlossen, dafür aber Sorge getragen, daß den im Heim verkehrenden Mannschaften gute, gesunde Speisen in reichlichen Portionen und zu billigen Preisen gereicht werden, ja daß dieselben sich auch dort aufhalten können, wenn sie nicht das Bedürfnis haben, eine leibliche Erfrischung zu sich zu nehmen. Ein eigener Schreibzettel mit den nötigen Schreibmaterialien stehen ihnen zur Verfügung, damit sie in Ruhe den Verkehr mit der Heimat pflegen können. Papier, Briefumschläge, Federn, Postkarten mit dem Wille des Soldatenheims u. s. w. werden unentgeltlich an sie abgegeben. Desgleichen steht ihnen eine hübsche Bibliothek zur Verfügung, die bereits über 150 Bände zählt. Eine Anzahl freundlicher Zimmer sind für Einjährige, die außerhalb des Lagers wohnen dürfen, zu mäßigen Preisen vorgesehen. Außerdem ist der Verwalter und Soldatenvater Stephan Wurster jederzeit bereit, den Soldaten, die sich an ihn wenden, mit Rat und Hilfe an die Hand zu gehen. Er ist auch bemüht, durch Veranstaltung possender Vorträge patriotischen und religiösen Charakters, sowie durch regelmäßige Hausandachten den Bedürfnissen erster gerichteter Soldaten und Unteroffiziere entgegenzukommen. Dabei ist das Haus, dessen Bau von Architekt Fritz in Stuttgart geleitet wurde, seinem Zweck aufs Beste angepaßt. Ein heller, geräumiger Saal vermag gegen 200 Mann zu fassen; er eignet sich vorzüglich zu allerlei Zusammenkünften, wie sie das Soldatenleben mit sich bringen mag. Wie sehr sich diese patriotische Einrichtung auch der Gasse der militärischen Kreise erfreuen darf, ist nicht nur an dem erfreulichen Besuch von Seiten der Soldaten und Mannschaften des Truppenübungsplatzes ersichtlich, sondern auch an der Teilnahme an der Einweihungsfeierlichkeit von Seiten des Kommandanten des Übungsplatzes, des Generals von der Osten, sowie einer stattlichen Anzahl höherer und Subaltern-Offiziere. Die Einweihung fand vom herrlichsten Frühlingswetter begünstigt, am 17. Mai statt und wurde von Oberkonsistorialrat Stadtschreiber Dr. v. Braun aus Stuttgart als dem Vorstand des Süddeutschen Jünglingsbundes geleitet. Von allen Seiten waren die geladenen Gäste hergezogen, und selbst Ihre Majestäten der König und die Königin hatten ihre Glückwünsche gesandt, begleitet von reichen Gaben für das Soldatenheim. Stadt und Bezirk Münchingen waren u. a. durch Stadtschultheiß Ohwald und Dekan Diesterle vertreten. Die Feier verlief in erhebender Weise. Jedermann konnte den Eindruck nach Hause nehmen, daß im Soldatenheim ein gutes und notwendiges Werk geschehe, dessen Segen sich über unser ganzes Volk ergießen werde. Diese Arbeit hat um so mehr Aussicht auf Gelingen, als sie geschieht im Anschluß an die bestehende Militärseelsorge und unter ausdrücklicher Billigung durch die Militärbehörden. Möge dem Soldatenheim dieselbe schöne Entwicklung beschieden sein, deren sich das vom Westdeutschen Jünglingsbunde in der großen Garnisonstadt Metz seit der Zeit seines Bestehens erfreuen darf, zum Heile unserer Soldaten und zum Besten unseres geliebten Vaterlandes!

Stuttgart, 22. Mai. (Korr.) Württ. Mälerverband. Die jährliche Generalversammlung findet am Sonntag den 27. Mai ds. J. vormittags 11 Uhr im Europaischen Hof hier statt. Außer den rein geschäftlichen Ange-

legenheiten werden die derzeit im Vordergrund stehenden Forderungen der Handels- und Kundenmüller in 2 Referaten eingehend behandelt werden. Zu den Verhandlungen haben auch Kollegen, die nicht Verbandsmitglieder sind, Zutritt.

Stuttgart, 21. Mai. Die am Samstag Abend erfolgte Eröffnung des Warenhauses Löwenthal, Ecke Rothebühl- und Herzogstraße, gab zu einem förmlichen Aufruf Anlaß. Schon vormittags wurden zum Zweck der Reklame Bleistifte und Ballons mit der Aufschrift der Firma verteilt. Aus allen Teilen der Stadt eilten Kinder herbei und umstanden in dichten Scharen das Warenhaus. Sechs Schutzleute hatten nollaus zu thun, um die Menge einigermaßen im Zaume zu halten. Die Wagensführer der Straßenbahn mußten die größte Vorsicht anwenden, um ein Unglück zu verhüten. Mehrere Kinder wurden durch Handwagen überfahren. Am Sonntag gegen Mittag war das Warenhaus geöffnet, wie es scheint, zur Befriedigung.

Aus Urach, 20. Mai, wird der „Württ. Volksz.“ geschrieben: Die hiesigen organisierten Holzarbeiter legten am 4. ds. ihren Arbeitgebern verschiedene Forderungen zur Bewilligung vor; sie gipfelten in: Verkürzung der Arbeitszeit auf 9¹/₂ bis 9¹/₂ Stunden gegen seither 10¹/₂—10¹/₂ Stunden und Erhöhung aller Lohnsätze um 10—20 Proz. Da die Fabrikanten sich weigerten, mit dem Holzarbeiterverband zu unterhandeln und jedem die Kündigung anheimstellten, der zu den seitherigen Bedingungen nicht arbeiten wollte, antworteten die Leute am 3. ds. mit sofortiger Niederlegung der Arbeit und wurden kontraktbrüchig. Von ca. 350 Arbeitern streikten nur ca. 145; sämtliche Betriebe blieben aufrecht erhalten, die Prinzipale aber sprachen tags darauf die förmliche Entlassung aller Streiker aus und sahen sich nach auswärtigen Arbeitskräften um. O. Stern, am 19., haben nun die Ausständigen beschlossen, am 21. ds. ohne Vorbehalt zu den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen; da aber inzwischen manche Stellen anderweitig besetzt worden waren, oder noch werden, so sind die Prinzipale gar nicht in der Lage, ihre sämtlichen früheren Leute wieder einzustellen. Der vom sozialdemokratischen Holzarbeiterverband vom Jaun geführte Lohnkampf — tüchtige, solide Arbeiter haben hier ihr gutes Auskommen — fand sein schnelles Ende und scheiterte an der absoluten Einigkeit der Arbeitgeber.

Strasburg, 22. Mai. Ein Privattelegramm der „Straßb. Post“ aus Berlin meldet: Das Kompromiß in der lux Heize ist fertig. Es ist Frieden geschlossen: Das Zentrum hat völlig nachgegeben. Das Gesetz ist als ein neuer Initiativantrag eingebracht. Dieser wird dem Präsidenten morgen bei Fortsetzung der Beratung vorliegen. Diese Fortsetzung wird daraufhin unter Einverständnis aller Parteien nicht in Angriff genommen werden. Dieser Initiativantrag kommt in erster und zweiter Lesung am Mittwoch, in dritter am Freitag zur Verabschiedung. Dieses Kompromiß, an dessen Zustandekommen Präsident Graf Kallstrem einen ganz besonders hervorragenden Anteil hat, enthält das Gesetz bis zum § 184 einschließlich. Der Theaterparagraf, sowie der Schauspieler- und Kunstparagraf sollen weg, mit Ausnahme der einzigen Strafbestimmung des Anbietens oder Verkaufs unzüchtiger Vorstellungen und so weiter an Personen unter 16 Jahren. Die Einwilligung des Zentrums ist nur nach schweren stundenlangen Kämpfen zu erreichen gewesen.

Berlin, 21. Mai. Die gestrigen Ausschreitungen aus Anlaß des Generalausschusses der Berliner Straßenbahnbediensteten beschränkt sich hauptsächlich auf den Bezirk am Rosenthaler Thor; diejenigen an anderen Plätzen waren unbedeutend. Die Exzessanten waren wiederum hauptsächlich junge Burschen, während die streikenden Straßenbahnbediensteten sich selbst nicht an den Tumulten beteiligten. Gegen Mitternacht hatten alle Straßen und Plätze wieder ihr gewöhnliches Aussehen. Ein öffentlicher Anschlag des Polizeipräsidenten warnt vor Zusammenrottungen. Während der gestrigen Ausschreitungen wurden 2 Schutzleute schwer verwundet. Zwei Arbeiter sind infolge der Verletzungen durch Säbelhiebe im Krankenhaus gestorben. Ueber 50 Personen wurden leicht verletzt, 103 verhaftet. Durch zwei aus dem Publikum abgegebene Schüsse wurde niemand verletzt. Oberbürgermeister Richter will die Vermittlung zwischen den Ausständigen und der Straßenbahngesellschaft übernehmen.

Berlin, 22. Mai. In Ehren der amerikanischen Kameraden des deutschen Kriegesbundes veranstaltete der Hauptverband der Berliner Kriegervereine abends in der Kochbrauerei einen Festkommers mit Militärkonzert. Wolkewitz-Berlin brachte das Kaiserhoch aus. Pfannschel begrüßte die Amerikanischen Kameraden und feierte deren treuen deutschen Sinn. Kamerad Müller dankte namens der amerikanischen Krieger. Diese toastete auf die deutsche Kameradschaft. Vom Kaiser ging ein Danktelegramm für die Pulvisungsdienste der amerikanischen Krieger ein. Das ganze Fest verlief, durch den Gesang vaterländischer Lieder verschönt, aufs Glänzendste.

† Das preussische Abgeordnetenhaus trat am Freitag in die zweite Lesung des Warenhaussteuergesetzes ein, von demselben in dieser Sitzung die

ersten fünf Paragraphen erliegend. Der grundlegende § 1 wurde hierbei in der Kommissionsfassung angenommen, wonach die Warenhaussteuer bei einem Jahresumsatz von 300000 M. beginnen soll. Auch die §§ 2, 3 und 4 gelangten in der Kommissionsfassung zur Annahme. § 5, welcher die Höchstgrenze der Besteuerung auf 20 Prozent des gewerbesteuerpflichtigen Ertrages festsetzt, war von der Kommission gestrichen worden, er wurde jedoch mit einer vom freikonfessionellen Abg. Schaubé beantragten Abänderung wiederhergestellt; Finanzminister Dr. v. Miquel hatte vorher erklärt, die Regierung würde die gesamte Vorlage fallen lassen, wenn § 5 gestrichen bleiben sollte.

Auch in diesem Jahr dürften zu den großen Flottenmandatären, bei denen beionentlich ein gemeinsames Zusammenwirken von Flotte und Landheer stattfinden soll, eine Anzahl Offiziere des Heeres an Bord der Kriegsschiffe kommandiert werden. Von Schloß Urvilla hat der Kaiser bereits unter dem 11. Mai die Kommandierung des Oberleutnants v. Gahle vom 1. Garde-Regiment zu Fuß kommandiert zur Dienstleistung beim großen Generalstab, an Bord des Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.“ für die Dauer der Mitte September d. J. abzuhaltenden Manöver der Marine verfügt.

Kleinere Mitteilungen.

Vom Bodensee, 19. Mai. (Korr.) In Unterretzenau bei Lindau erhielt in letzter Zeit J. Heitinger auf seinem Bienenstand 3 Schwärme, immerhin eine Seltenheit um diese Zeit. „Ein Schwarm im Mai, ein Fuder Honig“, sagt ein Sprichwort des Jankers. Die letzten 3 Wochen haben überhaupt die Bienen ungemein rasch entwickelt und es steht, wenn die nachfolgenden Monate Juni und Juli einigermaßen günstig verlaufen, wieder in der Seegegend ein gutes Bienenjahr in Aussicht. Während letztes Jahr ein gutes Bienenjahr in Aussicht war, während letztes Jahr die Janker an anderen Orten fast gar keinen Ertrag bekamen, hatten die Bienenbesitzer am See eine volle Ernte.

Köln, 22. Mai. Bei einer Übung des Deutzer Kürassier-Regiments, die heute Vormittag stattfand, wurde einer Schwadron zur Vornahme von Fußschießen der Befehl zum Abziehen gegeben. Plötzlich scheute eine Anzahl Pferde, und 52 ritten zur Stadt hinein, alles, was sich ihnen in die Quere stellte, überrennend. Ein Milchfuhrer wurde zertrümmert. Als der Pferdehuf eine scharfe Biegung durch die Kronstraße machte, stürzten 8 Tiere und mehrere blieben infolge schwerer Verletzungen liegen. Auch auf der Rheinbrücke entstand bei dem rasenden Laufe der Pferde eine große Verwirrung. Wiederum stürzten einige Tiere, während etwa 40 Pferde in die Rheinstrecke flohen und 6 die wilde Jagd nach dem Bortort Rast fortsetzten.

Aus Rom wird der „Vid. Ztg.“ über einen Unglücksfall, bei dem 40 Wallfahrer ertrunken sind, des Näheren berichtet: In dem kleinen Wosco bei Viterbo liegt eine Kirche der hl. Lucia, zu der am 14. Mai das Volk von weit und breit her wallfahrte. So geschah es auch dieses Jahr. Mit dem Kirchenfest sind nach italienischer Sitte Volksbelustigungen verbunden, bei denen es bei Wein und Gullarrelle und Mandolinenspiel hoch hergeht. An der Wallfahrt beteiligte sich zumeist das junge Volk, da die hl. Lucia des Lago die Dico schon manche glückliche Hochzeit vermittelt haben soll. Als nun am Abend nach dem Feste die Wallfahrer die bereit liegenden Boote bestiegen, um sich von der Kirche nach der Eisenbahnstation Rocciatone herüberzubringen zu lassen, achtete man in der Beileune und allgemeinen Fröhlichkeit wenig auf die Tragkraft der Boote. Einige 190 Meter vom Ufer entfernt, dachte ein Boot zu sinken. Die Insassen, zumeist junge Mädchen, begannen verzweiflungsvoll zu schreien und zu beten. Ein anderes Boot eilte den Gefährdeten zu Hilfe. Die armen Mädchen drängten sich zu dem Rettungsboote hin. Da geschah das Entsetzliche: beide Boote schlugen um, und der See verschlang die redensfähigen Mädchen und Burschen. Die Seegewässer hielten die armen Opfer fest. Nur wenige Leichen kamen höher wieder an die Oberfläche; die meisten liegen am Grunde, man kann sie durch das kugelhelle Wasser des Sees hindurch deutlich erkennen. Die Regierung hat Taucher an den See geschickt, um die Leichen zu bergen.

Mit wenig geringem Aufwand von Zeit und Geld ein schön ladierter Fröhchen, dieser Stolz der Hausfrau erreicht wird, ist in vielen Fällen noch unbekannt. Man verlange daher bei der nächsten Werkausstellung (in Magold bei Herrn Eugen Berg) Prospekt und Musteranschrieb von Hinder & Reimer's Werkausstellungsbodenglanzsaftfarben. Diese Glanzsaftfarben werden in 6 brillanten Tönen geliefert, trocken über Nacht hart und mit Hochglanz auf und ist daher jede Störung im Haushalt vermieden.

Wer Seide braucht verlange Muster

von der Hohensteiner Seidenweberei Vogt, Hohenstein-Ernstthal, Sa.

Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen. Königlich, Großherzoglicher u. Herzoglicher Hoflieferant. Spezialität: **Brankleider**. Von 65 Jan bis 10 M. das Meter.

Druck und Verlag der S. M. Jaiser'schen Buchdruckerei (Wirtl Kaiser) Magold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Gaur.



